

## **Predigt 29.03.20**

Gnade sei mit uns und Friede von Gott unserem Vater und von unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Guten Morgen, liebe Gemeinde!

Das Virus und seine Auswirkungen haben uns voll im Griff:

Das öffentliche Leben ist quasi zum Erliegen gekommen;

die Decke unserer Wohnung fällt uns manchmal auf den Kopf;

angespannte Blicke gehen uns nach, wenn man sich beim Einkaufen oder Spaziergehn doch irgendwie nahe kommt;

das lästige Anstehen, bzw. die Eintrittsbeschränkungen in Märkte aller Art;

die bange Frage: Gibt's heute wieder Toilettenpapier?;

Langeweile und Unverständnis bei den Kindern, sich mit den Freunden nicht treffen zu können;

Stress beim Erledigen und/oder Betreuen der Hausaufgaben; voneinander isolierte Generationen;

Ungeduld, wie lange die Versammlungsbeschränkungen wohl noch dauern;

die Angst, die Arbeit zu verlieren, nicht ausreichende Geldreserven zu haben;

das manchmal bange Verfolgen der Nachrichten;  
der Schrecken, der einem durch die Glieder fährt, wenn man Bilder aus Gegenden sieht, wo es weit schlimmer ist als bei uns;  
die Beobachtung an sich selbst oder am eigenen Umfeld, dass manche Nachricht beruhigt, manche Fakenews oder pseudowissenschaftliche Meinung verunsichert, regelrecht zu kleinen Panikattacken führt; und vieles, vieles mehr.

Ausnahmezustand zu Hause, am Arbeitsplatz, beim Einkaufen, auf den Friedhöfen beim Abschiednehmen,

beim Tagesablauf, im Kopf und im Herz.

Jeder Tag hat seinen ganz eigenen, ganz persönlichen Kampf, seine Herausforderung der besonderen Art.

Wir werden diese Zeiten, wie lange sie auch dauern mögen, und wie sehr wir ihr Ende herbeiwünschen, nicht wieder vergessen.

Und wir sind jetzt schon andere, als wir es bisher waren.

Die Corona-Krise bringt aber nicht nur Krisenhaftes und Belastendes mit sich.

Nein, ich finde, sie hat auch etwas Positives, macht mich jedenfalls stolz auf die Menschheit.

Da wird für die Nachbarn, für die, die zur Risikogruppe gehören, eingekauft und zur Apotheke gegangen; da werden Telefonate geführt und Briefe geschrieben, zu denen es ohne Corona nicht gekommen wäre. Wir nehmen uns wieder stärker gegenseitig wahr; es wird zusammen gerückt, obwohl das räumlich gar nicht geht, weil verboten; da wird ehrlich nachgefragt, wie's geht, und wir alle merken, wie gut uns das tut. Ich glaube, dass die Corona-Krise nicht nur ganz viel verhindert und uns isoliert, sondern auch ganz viel

Menschlichkeit in uns weckt. Wer hätte das gedacht! Und bei dem Versuch, den Glauben Antworten auf das Virus und seine Folgen finden zu lassen, gibt es überraschend tiefe Erfahrungen. Ich spüre beim Beten, bei der Suche nach und beim Besinnen auf Bibelstellen, die in Krisenzeiten zu einem sprechen können, Gottes Nähe ganz besonders intensiv. Das ist ein Geschenk. Mein Glaube entfaltet eine Kraft, die mich immer wieder positiv überrascht, ja, die mir und anderen gut tut. Zum Beispiel beim Innehalten, wenn die Kirchenglocken läuten, auch und

gerade zu den besonderen Läutezeiten dieser Tage.

Oder beim „Durchforsten“ des Gesangbuchs. Es ist ein Schatz, der uns da gegeben ist, und ich kann nur jedem raten, der für Glaube in gedichteter Form und für Gesang empfänglich ist, diesen Schatz zu heben: in sein Gesangbuch zu schauen oder sich eins anzuschaffen und zu lesen, zu singen und zu beten.

Da begegnen einem Lieder, die plötzlich zu einem sprechen, obwohl sie scheinbar schon Rost angesetzt hatten, mit der Sprache vergangener Jahrhunderte formuliert sind, und doch hochaktuell sind.

Oder Lieder, die man vorher gar nicht gekannt hat, die entdeckt man und sie sprechen einem aus der Seele.

Und wieder andere, die einem in Fleisch und Blut übergegangen sind, die entfalten die Kraft, die Hoffnung, die Energie, die in ihnen steckt, doppelt und dreifach.

Ein Beispiel: „In dir ist Freude in allem Leide, / o du süßer Jesu Christ!“ / Durch dich wir haben himmlische Gaben, / du der wahre Heiland bist; / hilfest von Schanden, / rettetest von Banden. / Wer dir vertrauet, hat wohl gebauet, / wird ewig bleiben. Halleluja. / Zu deiner Güte steht unser Gmüte, /

an dir wir kleben im Tod und Leben; /  
nichts kann uns scheiden. Halleluja. /  
Wenn wir dich haben, / kann uns  
nicht schaden / Teufel, Welt, Sünd  
oder Tod; / du hast's in Händen, /  
kannst alles wenden, / wie nur heißen  
mag die Not. / Drum wir dich ehren, /  
dein Lob vermehren / mit hellem  
Schalle, / freuen uns alle / zu dieser  
Stunde. Halleluja. / Wir jubilieren /  
und triumphieren, / lieben und loben /  
dein Macht dort droben / mit Herz  
und Munde. Halleluja.“

In dieser Misere, in dieser weltweiten  
Pandemie haben wir als Gläubige  
Menschen Grund, zuversichtlich zu  
sein. Wir brauchen nicht in dumpfe

Schwarzseherei und Hoffnungslosig-  
keit zu verfallen oder uns davon an-  
stecken zu lassen. Unser Glaube hält  
uns davon ab.

Denn wir glauben an einen Gott, von  
dem wir aus eigener und geschichtli-  
cher Erfahrung wissen: der hilft! Der  
rettet! Der wird uns nicht hängen las-  
sen! Es gibt eine Zeit nach Corona,  
und bis dahin bringt er uns da durch,  
weil er es gut mit uns meint.

Wir kleben an Gott und er an uns –  
komme, was da wolle. Und selbst die  
schlimmste Perspektive ist nicht fins-  
ter genug, um uns von Gott zu tren-  
nen.

Das setzt Hoffnung frei. Das lässt einen den Kopf oben halten.

Das setzt Kreativität und Energie frei, von denen auch die anderen etwas haben. Ich kann an andere denken und mich kümmern, weil ich weiß: Gott kümmert sich um mich. Nichts kann uns schaden – kein teuflisches Virus, keine Welt im Virus-Fieber.

Ich brauch mich nicht anstecken lassen von Weltuntergangsstimmung oder Verschwörungstheorien.

Und selbst, wenn es mich erwischen sollte, und ich vielleicht sogar sterben müsste – der Tod hat nicht das letzte Wort, sondern Gott und die Auferstehung.

Und deshalb lieben und loben wir seine Macht dort droben, indem wir mit unseren Herzen und unserm Mund, uns mit Wort und Tat von diesem Virus nicht gefangen nehmen und nicht klein kriegen lassen, sondern voller Hoffnung auf Gottes Beistand einander beistehen, helfen und Mut machen.

Wenn das kein Grund zum Freuen in allem Leiden, zum Optimismus in der Krise ist.

Den wünsch ich uns. Halleluja!

Amen!

Und der Friede Gottes, ...